



ALLEINERZIEHEND – SITUATION UND BEDARFE

Aktuelle Studienergebnisse zu Nordrhein-Westfalen
und der Bundesrepublik Deutschland

gefördert vom:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



prognos



NRW e.V.
Verband allein erziehende
Mütter und Väter

IMPRESSUM

Alleinerziehend – Situation und Bedarfe

Aktuelle Studienergebnisse zu Nordrhein-Westfalen
und der Bundesrepublik Deutschland

Erstellt im Auftrag von

Verband allein erziehender Mütter und Väter
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Rellinghauser Str. 18
45128 Essen

Bearbeitet von

Prognos AG
Schwanenmarkt 21
40213 Düsseldorf
Telefon: +49 211 913 16-110
Fax: +49 211 913 16-141
E-Mail: info@prognos.com
www.prognos.com
twitter.com/Prognos_AG

Autoren

Jan Braukmann
Evelyn Stoll
Dr. David Juncke

Kontakt

Jan Braukmann (Projektleitung)
Telefon: +49 30 52 00 59-143
E-Mail: jan.braukmann@prognos.com

Inhaltsverzeichnis

	Impressum	2
	Vorwort	4
	Zusammenfassung	5
I	Hintergrund	6
1.1	Zur Methodik	6
2	Demografie und Struktur der Alleinerziehenden in NRW	8
3	Zufriedenheit und Belastung	12
4	Arbeitsleben, Arbeitswelt und Qualifikation	14
4.1	Arbeitsleben	14
4.2	Arbeitswelt	16
4.3	Qualifikation	17
5	Ökonomische Situation	20
5.1	Armutrisiken	20
5.2	Haushaltseinkommen und Kindesunterhalt	21
5.3	Abhängigkeit von staatlichen Leistungen	22
6	Wohnen	23
	Abbildungsverzeichnis	26

Vorwort

In Nordrhein-Westfalen leben etwa 327.000 alleinerziehende Elternteile mit ihren minderjährigen Kindern zusammen. Gemessen an der Gesamtzahl der Familien sind das rund 20 Prozent. Die meisten von ihnen, knapp 90 Prozent, sind alleinerziehende Mütter. Ähnlich sieht es im gesamten Bundesgebiet aus.

Wie leben und arbeiten diese Mütter und Väter? Wie sehen ihre Rahmenbedingungen aus? Gibt es Unterschiede zu Paarfamilien und wo liegen sie? Und nicht zuletzt: Was sagen die Alleinerziehenden selber über ihre Situation und ihre Bedarfe? Diesen Fragen geht die vorliegende Studie nach, die der Verband allein erziehender Mütter und Väter – Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (VAMV NRW) bei der PROGNOSE AG in Auftrag gegeben hat. Das Besondere: Erstmals konnten – neben einer Auswertung quantitativer und repräsentativer Daten wie dem Mikrozensus oder dem Sozio-oekonomischen Panel – im Rahmen der Studie Alleinerziehende selber zu Wort kommen.

Im Januar 2019 haben wir zwei Politikwerkstätten in Dortmund und Köln durchgeführt, bei der Alleinerziehende ihre Situation schildern, ihre Unterstützungsbedarfe benennen und bestehende Angebote bewerten konnten. Damit trägt diese Studie einer langjährigen Forderung des VAMV NRW Rechnung, die lautet „Sprecht mit den Alleinerziehenden und nicht nur über sie.“ Der Dank geht an dieser Stelle an das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, das dieses Projekt finanziert und möglich gemacht hat.

Obwohl die Ergebnisse der Politikwerkstätten nicht repräsentativ sind, so vermögen sie doch, den Zahlen ein Gesicht zu verleihen. Sie illustrieren und konkretisieren die quantitativen Daten. Heraus kommt ein lebendiges Bild einer Familienform, die bei aller Heterogenität eine Vielzahl an gemeinsamen Herausforderungen zu meistern hat. So stehen Alleinerziehenden durchschnittlich deutlich weniger Geld und weniger Zeit zur Verfügung als Paarfamilien. Ihre Arbeitskontexte sind häufiger prekär, ihre Wohnungen kleiner, ihre Bezugsquoten von staatlichen Transferleistungen höher. Insgesamt erleben sich Alleinerziehende auch gesundheitlich stärker belastet.

Auch zu der Frage nach möglichen Unterstützungsangeboten liefern die Politikwerkstätten interessante Ergebnisse. Genannt wurden zum einen die bereits in der Literatur diskutierten Ansätze, wie beispielsweise bessere finanzielle Unterstützungen oder flexiblere Betreuungszeiten im Rahmen der Betreuungsinfrastruktur (auch für Schulkinder). Daneben wurden aber auch neue Aspekte genannt, zum Beispiel bessere, gebündelte Informationsmöglichkeiten sowie eine Erhöhung der Altersgrenzen für Kinder bei den Mutter-Kind-Kuren.

Für den VAMV NRW sind diese Wünsche wertvolle Hinweise, in welche Richtung sich eine Unterstützungsinfrastruktur für Alleinerziehende entwickeln sollte. Wir werden sie in Politik und Verwaltung sowie in unsere Netzwerke und Gremien tragen.

Zusammenfassung

- In NRW¹ lebt in fast jeder fünften Familie nur ein Elternteil mit minderjährigen Kindern zusammen, darunter sind 88 Prozent alleinerziehende Mütter. Die Kinder von Alleinerziehenden sind mehrheitlich im schulpflichtigen Alter. Alleinerziehend sein heißt nicht immer, keinen Partner zu haben. Mehr als ein Drittel (36 %) ist in einer festen Partnerschaft.
- Im Alltag fühlen sich viele Alleinerziehende stark belastet. Das drückt sich vielfach auch in Unzufriedenheit mit der Gesundheit und dem Schlaf aus. Studien belegen, dass Alleinerziehende ein erhöhtes Risiko haben, körperliche und psychische Beeinträchtigungen der Gesundheit zu erleiden.
- Die Mehrheit der Alleinerziehenden ist gut in die Arbeitswelt integriert. Alleinerziehende Mütter arbeiten häufiger und in höheren Stundenumfängen als Mütter aus Paarfamilien. Dabei arbeiten sie in vielen Fällen unter sehr herausfordernden Bedingungen: Sie sind häufiger befristet beschäftigt und arbeiten häufiger abends, an Wochenenden, an Feiertagen sowie im Schichtdienst als Mütter aus Paarfamilien.
- Die meisten Alleinerziehenden haben gute berufliche Qualifikationen. Von den alleinerziehenden Müttern in NRW hat jedoch auch fast ein Drittel keinen beruflichen Abschluss und damit geringere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Das führt dazu, dass sie vergleichsweise häufig in Jobs für Geringqualifizierte arbeiten. Darüber hinaus arbeiten aber auch 38 Prozent aller alleinerziehenden Mütter nicht in ihrem erlernten Beruf.
- Alleinerziehende leben – trotz hoher Beschäftigungsquote und langen Arbeitszeiten – häufiger in angespannten finanziellen Situationen als andere Familien. In NRW liegt ihre Armutsgefährdungsquote bei 48 Prozent. Der Kindesunterhalt, eine für sie wichtige Einkommensquelle, kommt selten und wenn, dann häufig in zu geringer Höhe. Das führt zu einer hohen Abhängigkeit von staatlichen Leistungen wie dem ALG II.

¹ Der Schwerpunkt dieser Studie liegt auf der Situation und den Bedarfen von Alleinerziehenden in NRW. Soweit keine sonstige Kennzeichnung vorliegt, beziehen sich die Zahlen und Inhalte auf NRW. Darüber hinaus werden zur Einordnung auch Informationen zur Bundesebene vergleichend vorgestellt.

I Hintergrund

Rund 2,2 Mio. minderjährige Kinder wachsen in Deutschland in Haushalten mit einem einzelnen Elternteil auf. Die Gründe hierfür sind sehr verschieden: Ein Teil der Eltern hat sich getrennt oder scheiden lassen, ein anderer Teil war von Beginn an alleinerziehend, bei wieder anderen Familien ist der Partner oder die Partnerin verstorben. In vielen Fällen haben die Kinder weiterhin Kontakt zu beiden Elternteilen, in anderen Fällen findet kein Kontakt statt. Wiederum andere Familien leben das „Wechselmodell“, in dem sich beide getrennt voneinander lebenden Elternteile die Erziehungsaufgaben möglichst gleich aufteilen. Alleinerziehend zu sein heißt daher nicht in allen Fällen, dass nur ein Elternteil für die Erziehungsaufgaben zuständig ist, zumal viele Elternteile nach einer Trennung auch neue Partnerschaften eingehen.

Die Studie „Alleinerziehend – Situation und Bedarfe“ gibt einen Überblick über die Lebenssituation von Alleinerziehenden, benennt Herausforderungen und stellt Lösungsoptionen vor. Der Fokus der Studie liegt auf der Situation der alleinerziehenden Eltern in Nordrhein-Westfalen. Zur besseren Einordnung der Ergebnisse werden in der Regel auch Zahlen und Fakten sowie Besonderheiten und Abweichungen zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt dargestellt.

Die Studie basiert im Wesentlichen auf Daten öffentlicher Statistiken. Das bedeutet auch, dass sie auf die Definition alleinerziehender Mütter und Väter aus den amtlichen Statistiken aufbaut. Alleinerziehende sind hier Mütter und Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner beziehungsweise -partnerin mit ledigen Kindern in einem Haushalt zusammenleben. Damit wird von den Daten die wichtige und in vielen Fällen komplexe Beziehung zu dem Elternteil ausgeblendet, der nicht im Haushalt lebt. Diese Elternteile nehmen in vielen Fällen weiterhin wichtige Funktionen bei der Betreuung und Erziehung des Kindes wahr oder sind sogar gleichwertig und gleichberechtigt beteiligt. Die Situation solcher „getrennt erziehenden“ Eltern ist vergleichsweise wenig erforscht und bedarf weiterer wissenschaftlicher Untersuchungen.

Der Aufbau der Studie folgt zentralen Lebensbereichen der Familien. Das Kapitel „Demografie und Struktur der Alleinerziehenden in NRW“ zeigt einführend, wie sich die Gruppe der Alleinerziehenden in den letzten Jahren entwickelt hat und wie sich die Familien zusammensetzen. Daran anschließend werden „Zufriedenheit und Belastung“ von Alleinerziehenden dargestellt. Im Kapitel „Arbeitsleben, Arbeitswelt und Qualifikation“ wird die berufliche Situation der alleinerziehenden Eltern vorgestellt, auch vor dem Hintergrund beruflicher Qualifikationen. Daran anschließend wird die „Ökonomische Situation“ mit ihren Herausforderungen diskutiert und der Lebensbereich „Wohnen“ erörtert.

1.1 Zur Methodik

Diese Studie basiert methodisch auf zwei Bausteinen: Erstens wurden Sekundärdaten ausgewertet, um repräsentative und verallgemeinerbare Fakten zur Situation von Alleinerziehenden zusammenzustellen. Diese werden in einem zweiten Schritt durch qualitative Erhebungen im Rahmen von Politikwerkstätten ergänzt.

Auswertung von quantitativen, repräsentativen Sekundärdaten

Für die Studie wurden verschiedene Datenquellen ausgewertet, die repräsentative Informationen über die Situation und Bedarfe der Alleinerziehenden liefern. Dazu gehören:

- **Mikrozensus 2017:** Es wurde eine umfangreiche Sonderauswertung des Mikrozensus 2017 beim Statistischen Bundesamt abgerufen und ausgewertet. Der Mikrozensus ist die größte jährliche Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland und die Basis für die Studie.
- **Sozio-ökonomisches Panel (SOEP) 2016:** Ergänzend zu den Sonderauswertungen des Mikrozensus wurde das SOEP ausgewertet. Beim SOEP werden jedes Jahr ca. 30.000 Personen in 14.000 Haushalten befragt. Das SOEP bietet vielfach detaillierte Einblick in die sozio-ökonomische Situation der Haushalte sowie demoskopische Befunde.
- **Weitere Datenquellen und Studien:** Bedarfsabhängig wurden sonstige Statistiken und Studien ausgewertet, die Auskunft über die Lage der Alleinerziehenden in Deutschland geben.

Politikwerkstätten

Um die Ergebnisse der Literatur- und Datenauswertung zu vervollständigen, zu konkretisieren und mit der Situation von Alleinerziehenden in NRW abzugleichen, wurden am 19. und 20. Januar 2019 zwei Politikwerkstätten mit alleinerziehenden Müttern und Vätern durchgeführt. Beide Gruppen waren heterogen zusammengesetzt und umfassten

- alleinerziehende Mütter und Väter,
- aus Städten und ländlicheren Regionen,
- mit Kindern in verschiedenen Altersklassen,
- unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen,
- unterschiedlichen Erwerbsumfängen,
- und Personen mit sowie ohne Migrationshintergrund.

Ziel der Politikwerkstätten war die Erfassung, Diskussion und Priorisierung von Problemlagen von Alleinerziehenden sowie bestehenden und fehlenden Unterstützungsangeboten. Diskutiert wurde:

1. Alleinerziehend in NRW – Wo liegen im Alltag die Herausforderungen?
2. Unterstützungsangebote – Was gibt es und wie gut hilft es?
3. Welche Angebote könnten verbessert oder neu initiiert werden?

Die Politikwerkstätten wurden protokolliert und ausgewertet. Infoboxen in den einzelnen Kapiteln fassen die Ergebnisse der Fokusgruppen im Folgenden zusammen.



Stimmen aus den Politikwerkstätten

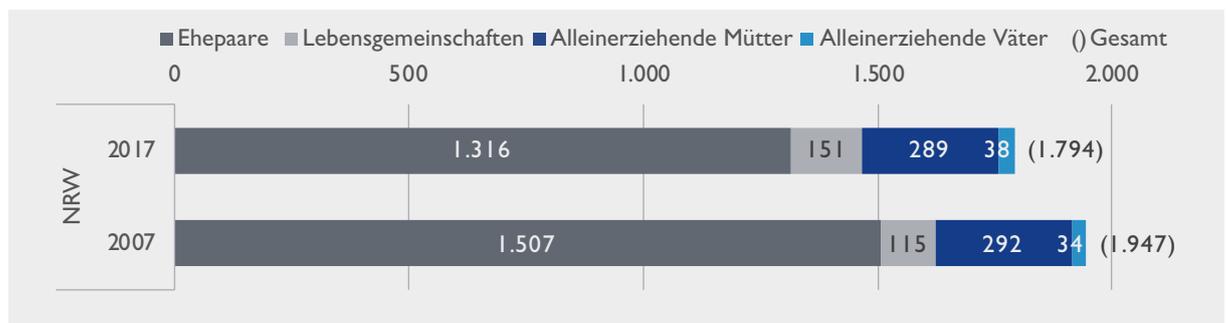
Jedes Kapitel enthält eine Infobox mit Ergebnissen der Politikwerkstätten. Auch wenn die Erkenntnisse nicht grundsätzlich verallgemeinerbar sind, liefern sie wertvolle Informationen und Hinweise auf konkrete Problemlagen und Zusammenhänge. Sie ergänzen damit die Ergebnisse der repräsentativen Datenauswertungen.

2 Demografie und Struktur der Alleinerziehenden in NRW

Die Familien von Alleinerziehenden und Paarfamilien unterscheiden sich nicht nur dadurch, dass ein Elternteil weniger im Haushalt lebt, sondern durch viele wesentliche Faktoren. Beispielsweise sind die Kinder von Alleinerziehenden mehrheitlich im schulpflichtigen Alter und die Familien haben seltener einen Migrationshintergrund. Dieses Kapitel stellt die demografische Situation von Alleinerziehenden in NRW vor, zeigt Unterschiede zu Paarfamilien und Besonderheiten im Bundesvergleich.

In NRW lebten im Jahr 2017 rund 1,794 Mio. Familien mit (minderjährigen) Kindern, darunter 327 Tausend alleinerziehende Mütter und Väter (vgl. Abbildung 1). Insgesamt leben fast eine halbe Millionen Kinder in NRW (470 Tausend) bei alleinerziehenden Müttern und Vätern.

Abbildung 1: Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Lebensform in NRW, 2007 und 2017 in Tausend



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus 2017. Darstellung Prognos AG

Nach einer Trennung bleiben die Kinder in den meisten Fällen im Haushalt der Mütter. Deshalb ist „Alleinerziehend“ in Deutschland und NRW ein Status, der vor allem Frauen betrifft. Neun von zehn Alleinerziehenden (88 %) sind Mütter, nur 12 Prozent der Alleinerziehenden sind Väter. Allerdings zeigt sich, dass der Anteil der Väter an den Alleinerziehenden in den letzten zehn Jahren langsam um 2 Prozentpunkte gestiegen ist (vgl. Abbildung 1).

Im Rahmen der demografischen Entwicklung ist die Zahl der Familien mit minderjährigen Kindern in NRW wie auch im Bund in den letzten Jahren deutlich gesunken. Im Vergleich zum Jahr 2007 lebten rund 8 Prozent weniger Familien in NRW. Da die Anzahl der Alleinerziehenden im gleichen Zeitraum konstant bei etwa 327 Tausend Familien lag, stieg ihr Anteil an allen Familien leicht an: 2007 waren 16,7 Prozent aller Familien alleinerziehend, 2017 waren es 18,2 Prozent. In NRW gibt es damit anteilig in etwa genauso viele Alleinerziehende wie in Deutschland insgesamt (18,9 %) (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Lebensform in NRW und Deutschland, 2007 und 2017 in Prozent



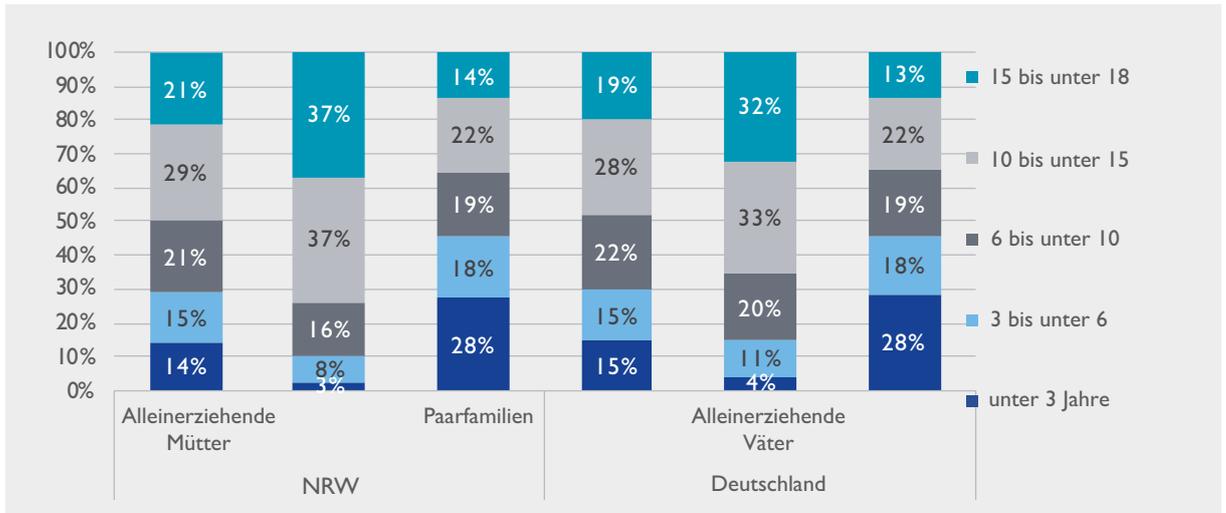
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus 2017. Darstellung Prognos AG

Die finanzielle und zeitliche Belastung von Alleinerziehenden hängt wesentlich vom Alter und der Anzahl der Kinder ab, die in den Haushalten leben. Zwar leben bei Alleinerziehenden – im Vergleich zu Paarhaushalten – vergleichsweise häufig Einzelkinder. Aber ein Drittel der Alleinerziehenden (33 %) kümmert sich um zwei, drei oder sogar mehr Kinder.²

Im Gegensatz zu anderen Paarfamilien haben Alleinerziehende mehrheitlich Kinder im schulpflichtigen Alter. Dies trifft insbesondere auf die alleinerziehenden Väter zu: 74 Prozent ihrer Kinder sind 10 Jahre oder älter, nur 11 Prozent sind unter 6 Jahre alt. Bei den alleinerziehenden Müttern sind mit 49 Prozent etwa die Hälfte 10 Jahre oder älter, 29 Prozent sind unter 6 Jahre alt (vgl. Abbildung 3).

² Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung, ohne Abbildung.

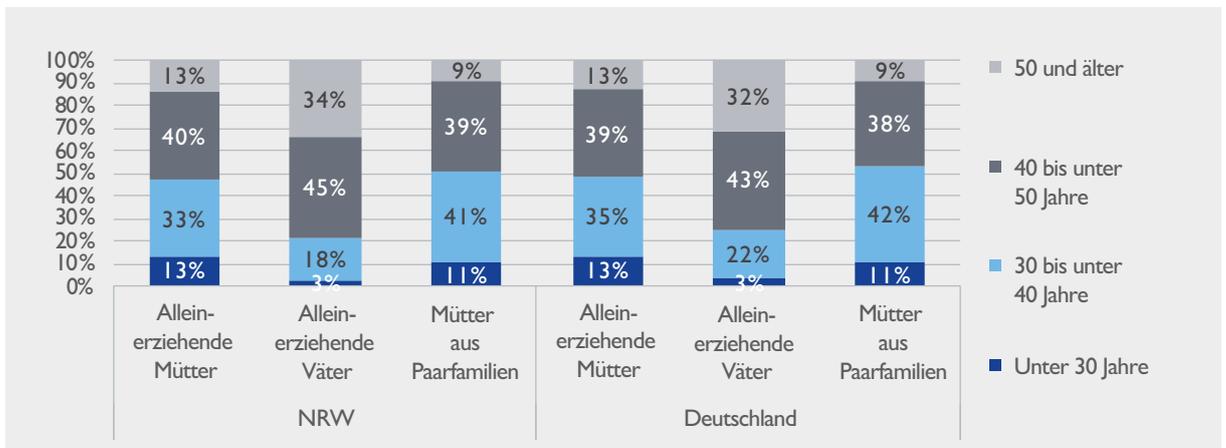
Abbildung 3: Altersstruktur der minderjährigen Kinder bei alleinerziehenden Müttern und Vätern sowie in Paarfamilien in NRW und Deutschland, 2017 in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung. Darstellung Prognos AG.

Alleinerziehende Mütter sind durchschnittlich älter als Mütter aus Paarfamilien (vgl. Abbildung 4). In NRW waren im Jahr 2017 53 Prozent der alleinerziehenden Mütter 40 Jahre oder älter.

Abbildung 4: Altersstruktur der alleinerziehenden Mütter und Väter sowie Müttern aus Paarfamilien in NRW und Deutschland, 2017 in Prozent

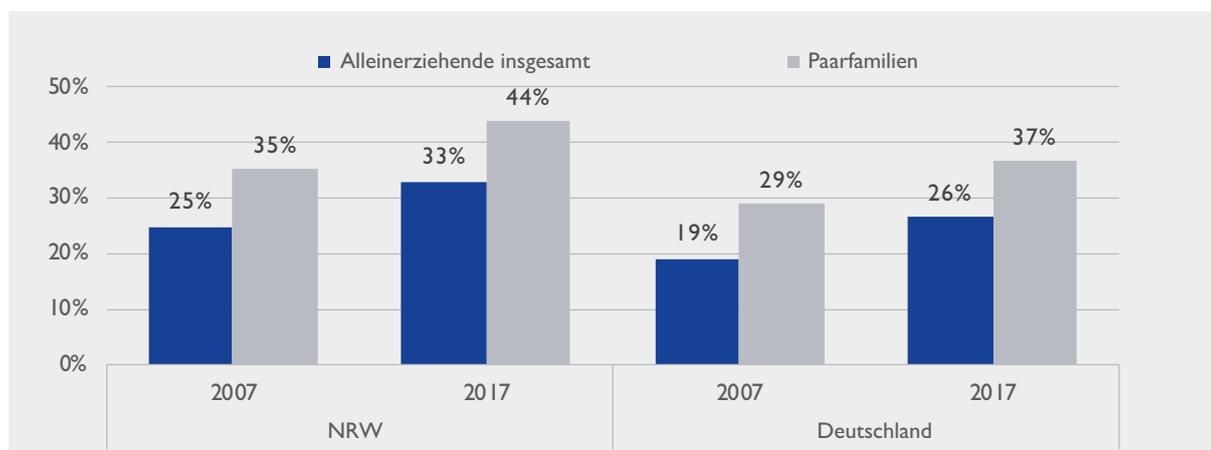


Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung. Darstellung Prognos AG.

In den vergangenen Jahren ist der Anteil aller Familien, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben, gestiegen.³ In jeder fünften Familie in NRW (21 %) lebte im Jahr 2017 mindestens ein Elternteil, das nicht die deutsche Staatsangehörigkeit hatte. Bundesweit lag der Anteil mit rund 18 Prozent etwas darunter. Unter den Alleinerziehenden in NRW ist im Vergleich zum Bund der Anteil der Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft geringfügig größer (NRW: 20 %; Bund: 16 %).

Wesentlich höher ist in NRW im Vergleich zum Bund der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund⁴ (vgl. Abbildung 5). Darunter sind z. B. auch Familien, bei denen die Eltern eingewandert sind und eingebürgert wurden. Bei diesen Familien zeigt sich: Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund ist in NRW bei den Alleinerziehenden zwischen 2007 und 2017 von 25 Prozent auf 33 Prozent gestiegen, in Deutschland von 19 Prozent auf 26 Prozent. Bei den Paarfamilien hatte 2017 in NRW sogar bei 44 Prozent mindestens einer der Elternteile einen Migrationshintergrund, in Deutschland insgesamt waren es 37 Prozent.

Abbildung 5: Anteil der Familien mit Migrationshintergrund in NRW und Deutschland, 2017 in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung, Darstellung Prognos AG.

Alleinerziehende Mütter und alleinerziehende Väter unterscheiden sich auch beim Familienstand. Während 36 Prozent der alleinerziehenden Mütter in NRW im Jahr 2017 ledig waren, war es bei den alleinerziehenden Vätern nur gut jeder Fünfte (21 %). 50 Prozent der Väter und 43 Prozent der Mütter waren geschieden, 21 Prozent der Väter und 17 Prozent der Mütter waren verheiratet, aber getrennt lebend. Verwitwet waren 8 Prozent der alleinerziehenden Väter und 4 Prozent der Mütter. In Deutschland insgesamt ist der Anteil der Ledigen unter den Alleinerziehenden höher als in NRW, während der Anteil Geschiedener geringer ausfällt. Im Vergleich zu 2007 ist der Anteil der Ledigen sowohl in NRW als auch in Deutschland insgesamt deutlich angestiegen.⁵

Alleinerziehend sein bedeutet nicht, dass die betreffenden Personen „allein“ sind. So geben 36 Prozent der Alleinerziehenden an, eine feste Partnerschaft zu haben.⁶ Dies ist insbesondere bei den Jüngeren der Fall: Von den 18- bis unter 30-Jährigen geben 56 Prozent an, eine feste Partnerschaft zu haben. Mit steigendem Alter sinkt der Anteil derer mit fester Partnerschaft. Bei denjenigen ab 50 Jahren liegt der Anteil noch bei 27 Prozent.

³ Personen, die sowohl die deutsche als auch eine ausländische Staatsangehörigkeit angeben, werden als Deutsche erfasst. Hinweis zur Bevölkerung ohne deutsche Staatsangehörigkeit: Im Mikrozensus werden nur Personen in Privathaushalten befragt. Da es sich bei Aufnahmeeinrichtungen für Schutzsuchende meist nicht um Wohngebäude handelt, werden die dort lebenden Personen nicht erfasst.

⁴ Migrationshintergrund: Eine Familie hat einen Migrationshintergrund, wenn mindestens eine Person dieser Familie eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt, die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erhielt oder Spätaussiedler ist, unabhängig davon ob die Person zugewandert ist oder in Deutschland geboren wurde.

⁵ Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung, ohne Abbildung.

⁶ Quelle: SOEP 2016, eigene Auswertung Prognos AG, ohne Abbildung.

3 Zufriedenheit und Belastung

Alleinerziehende sind im Alltag hohen Belastungen ausgesetzt. Durch das Fehlen eines Partners/einer Partnerin kann es sein, dass sie – im Extremfall sogar allein – für die Erziehung des Kindes, den Haushalt, das Haushaltseinkommen, den Beruf, etc. verantwortlich sind. Das kann zu Gesundheitsbelastungen bis hin zu ernsthaften gesundheitlichen Problemen führen. Die hohe Belastung und die Folgen für den Alltag sowie die Gesundheit der Alleinerziehenden waren ein wichtiges Thema in den Politikwerkstätten.

Studien belegen, dass sich alleinerziehend-sein negativ auf die Gesundheit auswirken kann. Belegt ist u. a., dass alleinerziehende Frauen und Männer höhere Prävalenzen für Depressionen haben.⁷ Alleinerziehende Mütter haben im Vergleich zu in Partnerschaft lebenden Müttern häufiger körperliche und psychische Beeinträchtigungen der Gesundheit.⁸

Hinweise auf die hohe Belastung von Alleinerziehenden enthält auch Abbildung 6. Sie bietet einen Überblick über die Lebenszufriedenheit von Alleinerziehenden (dargestellt als Punkte) im Vergleich zu Müttern aus Paarfamilien (dargestellt als Striche) in ausgewählten Lebensbereichen.

Abbildung 6: Zufriedenheit von Müttern mit ausgewählten Lebensbereichen



Lesebeispiel: 25 % der alleinerziehenden Mütter bewerten ihre Zufriedenheit mit der Gesundheit auf einer Skala von 0-10 max. mit einer 3, 50 % max. mit einer 7 und 75 % max. mit einer 8.

Anmerkung: Beim Familienleben fällt die Zufriedenheit der Paare mit Kind(ern) sowohl für die Gruppe der unteren 25 % als auch der unteren 50 % auf den Wert 8.

Quelle: SOEP 2016, eigene Auswertung Prognos AG.

⁷ Robert Koch Institut (2015): Gesundheit in Deutschland. S. 171.

⁸ Ebd. S. 172.

Grundsätzlich zeigt sich, dass alleinerziehende Mütter im Mittel in allen Lebensbereichen bestenfalls genauso zufrieden sind, wie Mütter aus Paarfamilien. Mit vielen Lebensbereichen sind sie jedoch – teils wesentlich – unzufriedener, vor allem mit ihrem Haushaltseinkommen. Die Hälfte aller alleinerziehenden Mütter bewertet ihr Haushaltseinkommen auf der angegebenen Skala von 0 bis 10 mit einer 5. Bei Müttern aus Paarfamilien liegt der Wert wesentlich höher (8).

Alarmierend sind insbesondere die Werte zur Zufriedenheit von Alleinerziehenden mit den Bereichen Gesundheit und Schlaf. Ein Viertel der alleinerziehenden Mütter ist sehr unzufrieden (3 und weniger) mit ihrer Gesundheit. Das deutet darauf hin, dass immerhin jede vierte alleinerziehende Mutter häufige oder ernsthafte Erkrankungen bei sich wahrnimmt. Bei den Müttern aus Paarfamilien wird die Gesundheit wesentlich besser bewertet.

Außerdem liefern die Ergebnisse Hinweise darauf, wie heterogen die Gruppe der Alleinerziehenden zusammengesetzt ist. Besonders deutlich wird dies im Bereich der Gesundheit: Hier ist die Gruppe der Alleinerziehenden stark gespalten. Ein Viertel der Alleinerziehenden ist sehr zufrieden mit der Gesundheit (8 und mehr), ein weiteres Viertel sehr unzufrieden (3 und weniger). Die Werte der Mütter aus Paarfamilien liegen wesentlich enger beieinander.

Die im Durchschnitt hoch belastete Lebenssituation von alleinerziehenden Müttern und Vätern kann sich auch negativ auf die Gesundheit der Kinder auswirken. Studien weisen darauf hin, dass die ökonomische Belastung einen negativen Einfluss auf die Gesundheit des Kindes hat.⁹



Stimmen aus den Politikwerkstätten

In den Politikwerkstätten wurde von den Alleinerziehenden umfassend und intensiv geschildert, wie schwierig ihre Lebenssituation vielfach sei. Sie seien einerseits zeitlich und finanziell stark gefordert. Andererseits sei ihre Situation aber auch emotional und psychisch häufig äußerst belastend. Belastungsfaktoren gäbe es viele: die Trennung selbst, das Verhältnis zur Expartnerin bzw. -partner, rechtliche Auseinandersetzung um die Trennung oder Kindesunterhalt, finanzielle Probleme, zeitliche Probleme bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, fehlende Zeit für eigene Bedürfnisse, uvm.

Trotzdem geben sie an, dass sie sich in der Regel – notgedrungen – mit der aktuellen Situation arrangiert hätten. Unvorhergesehene Ereignisse wie eigene Erkrankungen oder die Erkrankung eines Kindes könnten jedoch dazu führen, dass dieser oft sehr diszipliniert durchgetaktete Alltag kaum bewältigt werden könne. Sie schildern, dass sie, um die Gesundheit der Kinder gewährleisten zu können, die eigene Gesundheit zurückstellen würden.

Aus ihrer Sicht sei es problematisch, dass Informationen zu Unterstützungsangeboten im Alltag häufig nicht gebündelt verfügbar seien. Es fehlten konkrete Anlaufstellen und Ansprechpersonen, die ihnen niedrigschwellig und unbürokratisch konkrete Hinweise geben könnten, z. B. wie sie auf den ausbleibenden Kindesunterhalt reagieren könnten. Anlaufstellen bei Institutionen wie dem Jugendamt wurden ambivalent bis kritisch bewertet.

Darüber hinaus fehlen aus ihrer Sicht auch entsprechende Informationsangebote im Internet. Die Informationen, die verfügbar seien, sind den Teilnehmenden der Politikwerkstätten zufolge meistens an den Bedarfen der Alleinerziehenden vorbei konzipiert und bestünden aus zu allgemeinen Hinweisen. Sie böten keine konkrete praktische Hilfe. Beispielsweise werde zwar darüber informiert, dass Alleinerziehende das Recht auf Kindesunterhalt oder den Unterhaltsvorschuss haben, nicht aber konkret, wie ein solches Recht durchgesetzt werden könne.

⁹ Robert Koch Institut (2015): Gesundheit in Deutschland. S. 171.

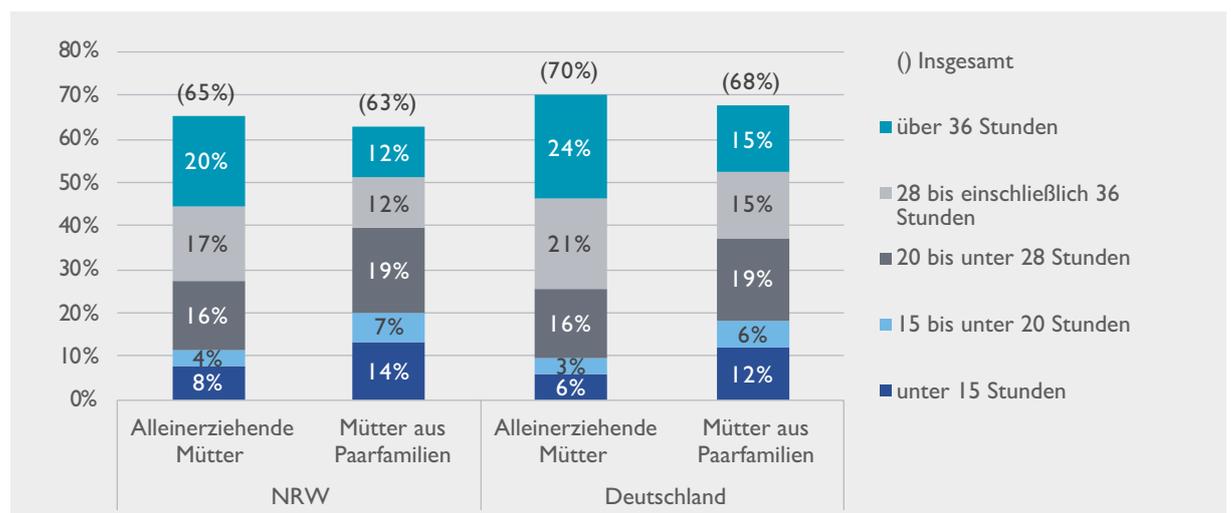
4 Arbeitsleben, Arbeitswelt und Qualifikation

Dieses Kapitel zeigt, dass viele Alleinerziehende gut in die Arbeitswelt integriert sind und trotz der hohen Belastung versuchen, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Das ist wichtig, denn die Erwerbstätigkeit ist der beste Schutz vor Armut und ein Schlüsselfaktor für die gesellschaftliche Integration. Es zeigt sich jedoch auch, dass Alleinerziehende häufig prekär und zu atypischen Arbeitszeiten beschäftigt sind. Ein Grund hierfür ist, dass sie häufig in Berufen für geringqualifizierte Beschäftigte arbeiten.

4.1 Arbeitsleben

Alleinerziehende sind mehrheitlich gut in die Arbeitswelt integriert und zeigen eine hohe Erwerbsmotivation. Alleinerziehende Mütter sind häufiger erwerbstätig als Mütter aus Paarfamilien. 2017 waren 65 Prozent der alleinerziehenden Mütter und 63 Prozent der Mütter aus Paarfamilien in NRW erwerbstätig (vgl. Abbildung 7). Bei beiden sind die Erwerbstätigenquoten sowie die Erwerbsumfänge in den vergangenen zehn Jahren gestiegen.

Abbildung 7: Erwerbstätigenquoten und Erwerbsumfänge von alleinerziehenden Müttern und Müttern aus Paarfamilien in NRW und Deutschland insgesamt, 2017 in Prozent



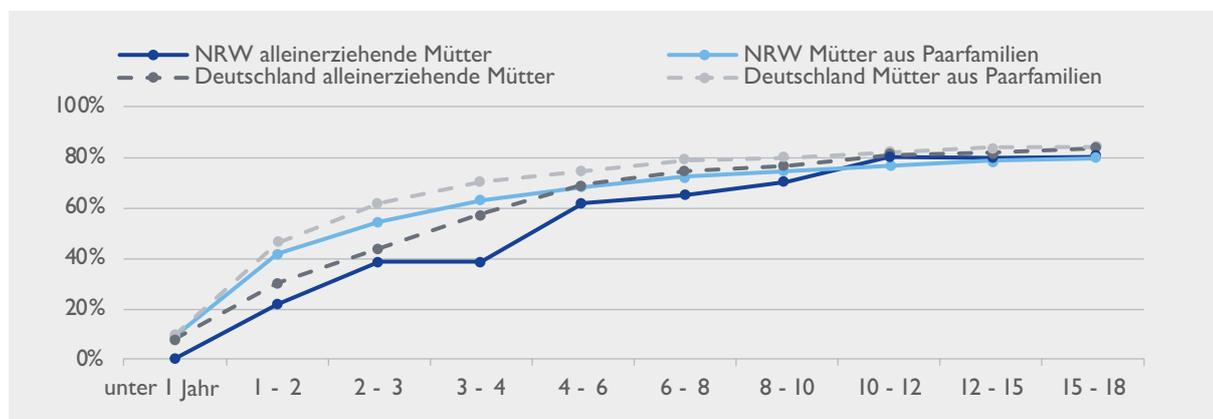
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung. Darstellung Prognos AG.

Mütter sind nicht nur häufiger, sondern zunehmend auch in höheren Stundenumfängen tätig. 38 Prozent der alleinerziehenden Mütter in NRW waren 2017 in Vollzeit oder vollzeitnah erwerbstätig, 2007 waren es noch 30 Prozent. Bei den Müttern aus Paarfamilien lag der Anteil 2017 mit 23 Prozent deutlich darunter.

Die höhere Erwerbstätigenquote der Alleinerziehenden resultiert auch daraus, dass die Kinder von Alleinerziehenden häufig älter sind als die Kinder in Paarfamilien. Ist das jüngste Kind unter zehn Jahre, sind Mütter aus Paarfamilien sogar häufiger erwerbstätig als alleinerziehende Mütter (vgl. Abbildung 8).

War das jüngste Kind unter drei Jahre alt, übte nur jede fünfte alleinerziehende Mutter, aber jede dritte Mutter aus einer Paarfamilie einen Beruf aus. Ein wichtiger Grund hierfür ist, dass kleine Kinder mehr Zeit der Eltern in Anspruch nehmen – Zeit, die Paarfamilien besser auf zwei Elternteile aufteilen können. Damit haben Alleinerziehende mit kleineren Kindern häufig weniger Zeit, um berufstätig zu sein.

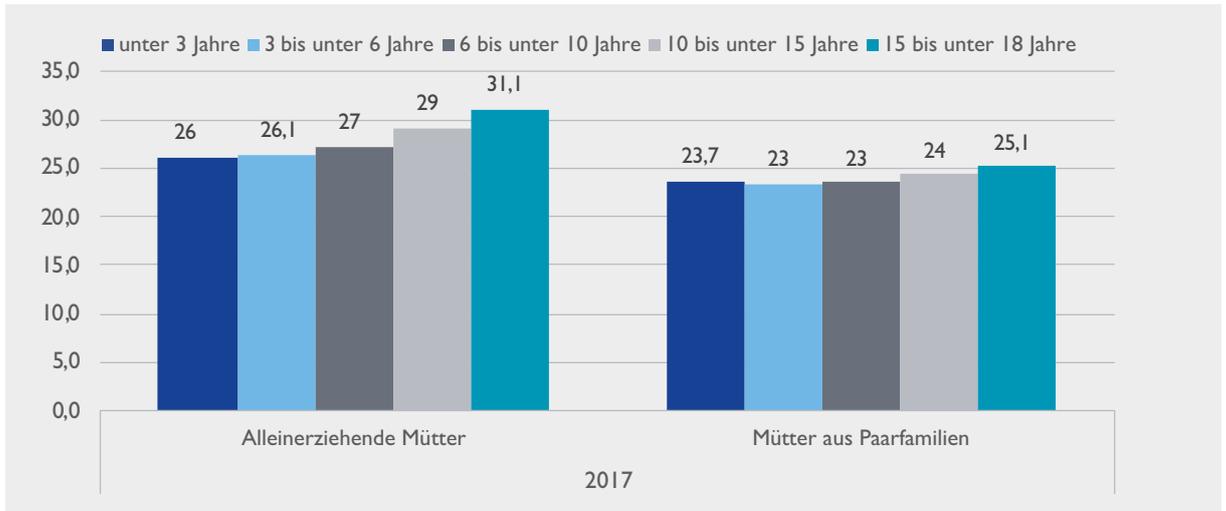
Abbildung 8: Erwerbstätigenquote von alleinerziehenden Müttern und Müttern aus Paarfamilien nach Alter des jüngsten Kindes in NRW und Deutschland, 2017 in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung, Darstellung Prognos AG.

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit lag bei den erwerbstätigen alleinerziehenden Müttern in NRW 2017 bei 28,7 Stunden (Deutschland: 30,1 Stunden), bei Müttern aus Paarfamilien deutlich niedriger bei 24,0 Stunden (Deutschland: 25,7 Stunden). Selbst wenn die Kinder noch im Kita-Alter oder in der Schule sind, arbeiten alleinerziehende Mütter in NRW durchschnittlich länger als Mütter aus Paarfamilien (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten von Müttern, nach Familienstand und Alter des jüngsten Kindes in Stunden

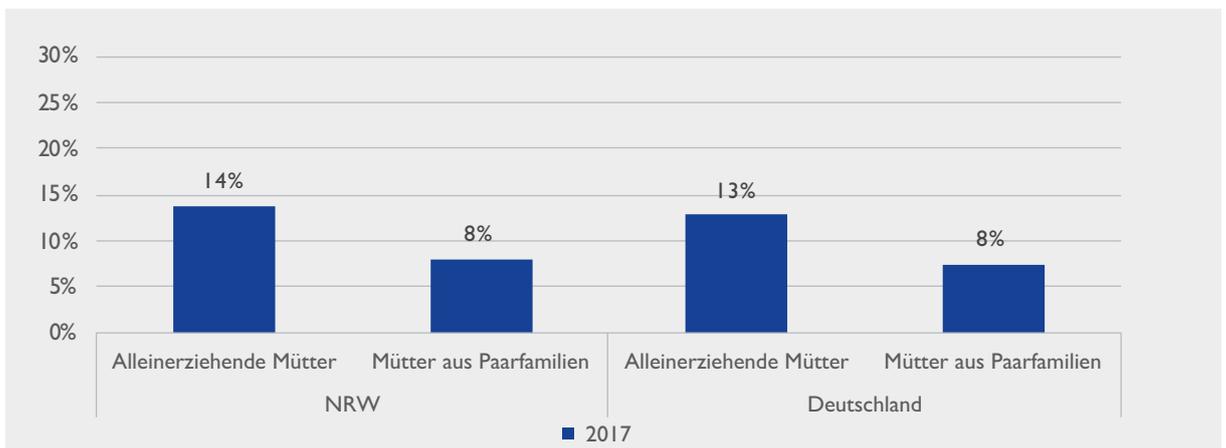


Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung. Darstellung Prognos AG.

4.2 Arbeitswelt

Alleinerziehende arbeiten – trotz ihrer zeitlichen Belastung – häufiger unter herausfordernderen Bedingungen als Mütter aus Paarfamilien. Sie sind häufiger befristet beschäftigt und werden dadurch mit Unsicherheiten für ihre Zukunftsplanung belastet (vgl. Abbildung 10). 2017 waren 14 Prozent der alleinerziehenden Mütter, aber nur 8 Prozent der Mütter aus Paarfamilien befristet beschäftigt. Bei den Müttern mit jüngstem Kind unter 6 Jahre waren sogar 18 Prozent der Alleinerziehenden gegenüber 11 Prozent der Mütter aus Paarfamilien befristet beschäftigt. In Deutschland insgesamt lagen die Anteile ähnlich hoch.

Abbildung 10: Anteil befristet beschäftigter alleinerziehender Mütter sowie Mütter aus Paarfamilien in NRW und Deutschland, 2017 in Prozent

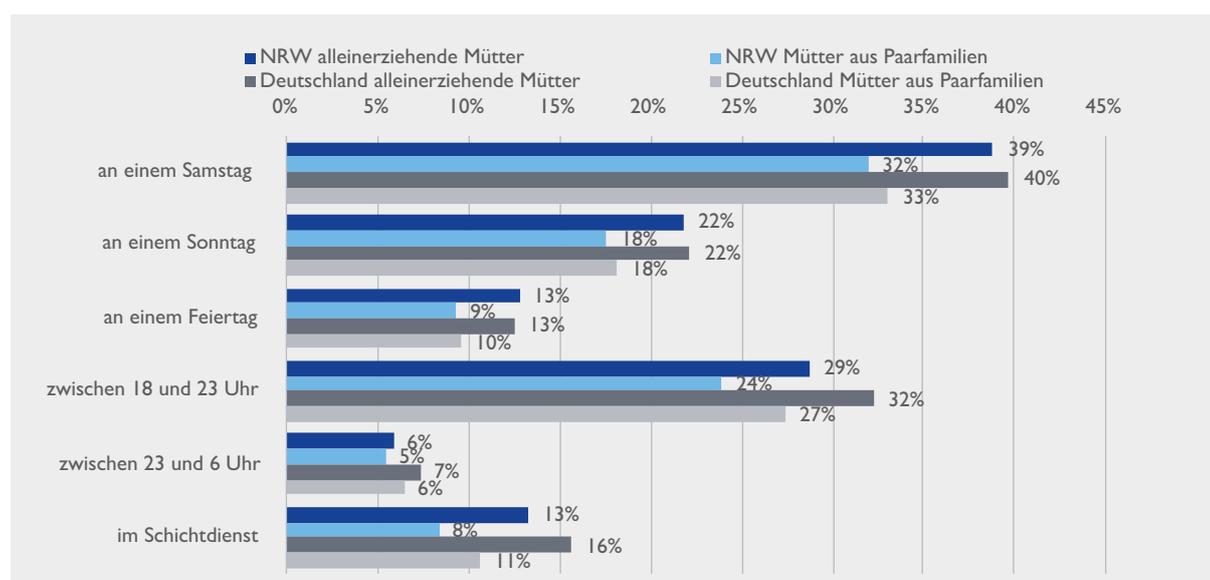


Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung. Darstellung Prognos AG.

Zudem arbeiten alleinerziehende Mütter häufiger abends, an Wochenenden, an Feiertagen sowie im Schichtdienst als Mütter aus Paarfamilien (vgl. Abbildung 11). 39 Prozent der alleinerziehenden Mütter in NRW gaben an, in den vergangenen vier Wochen mindestens einmal an einem Samstag gearbeitet zu haben, von den Müttern in Paarfamilien waren es 32 Prozent.

29 bzw. 24 Prozent gaben an, zwischen 18 und 23 Uhr gearbeitet zu haben. Mehr als jede fünfte Alleinerziehende arbeitete an einem Sonntag, jeweils 13 Prozent an einem Feiertag oder im Schichtdienst. Diese Berufstätigkeit zu atypischen Zeiten stellt Alleinerziehende bei der Kinderbetreuung zwangsläufig vor hohe organisatorische Herausforderungen.

Abbildung 11: Arbeitszeiten von alleinerziehenden Müttern und Müttern aus Paarfamilien in NRW und Deutschland insgesamt, 2017 in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung, Darstellung Prognos AG.

Mit der Möglichkeit, im Home-Office zu arbeiten, können Eltern in einigen Fällen flexibler auf zeitliche Herausforderungen reagieren, Arbeitswege sparen und so mehr Zeit für die Familie haben. Gerade für Alleinerziehende könnten Home-Office Lösungen dementsprechend hilfreich sein. Allerdings können bisher nur wenige Eltern davon profitieren. In NRW gaben 8 Prozent der Alleinerziehenden und 11 Prozent der Mütter aus Paarfamilien an, in den letzten vier Wochen an mindestens einem Tag von Zuhause aus gearbeitet zu haben. In Deutschland insgesamt lagen die Anteile mit 10 bzw. 13 Prozent leicht darüber.¹⁰

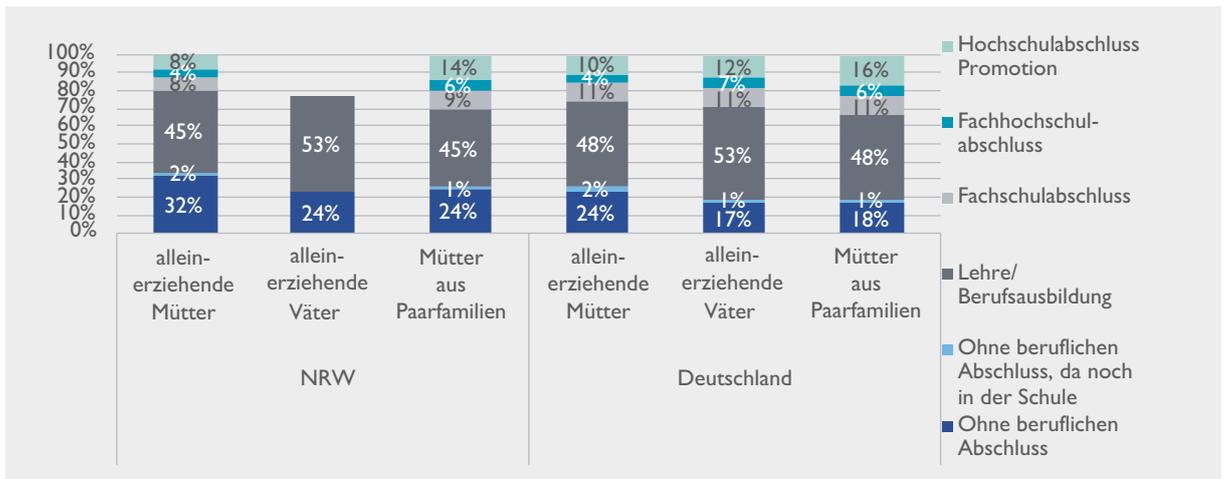
4.3 Qualifikation

Die Mehrheit der Alleinerziehenden in NRW hat gute Schul-¹¹ und Berufsabschlüsse. 12 Prozent der alleinerziehenden Mütter aus NRW haben die (Fach-)Hochschulreife, weitere 45 Prozent eine Berufsausbildung oder Lehre abgeschlossen (vgl. Abbildung 12). Allerdings gibt es weiterhin auch eine große Gruppe von Alleinerziehenden ohne Berufsabschluss: Fast ein Drittel (32 %) der alleinerziehenden Mütter in NRW hatte 2017 keinen beruflichen Abschluss. Dieser Anteil lag bei den alleinerziehenden Vätern und Müttern aus Paarfamilien deutlich niedriger (jeweils 24 %). Auch im Vergleich zur Situation in Deutschland insgesamt ist der Anteil der alleinerziehenden Mütter ohne beruflichen Abschluss hoch.

¹⁰ Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung, ohne Abbildung. 171.

¹¹ Jede dritte alleinerziehende Mutter sowie jeder dritte alleinerziehende Vater hat die (Fach-) Hochschulreife (jeweils 33 %). Ein weiteres Drittel einen Realschul- oder gleichwertigen Abschluss (31 %). Problematisch ist, dass immerhin 11 Prozent der Alleinerziehenden gar keinen Schulabschluss und damit geringere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. (Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung, ohne Abbildung.) 171.

Abbildung 12: Beruflicher Bildungsabschluss von alleinerziehenden Müttern und Vätern sowie Müttern aus Paarfamilien in NRW und Deutschland, 2017 in Prozent

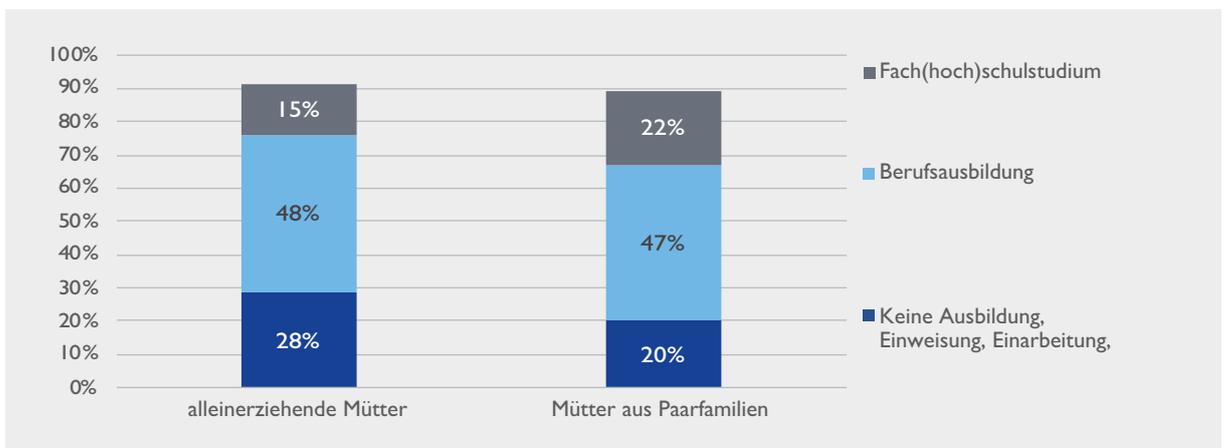


Anmerkung: Aufgrund geringer Fallzahlen können für die Väter in NRW nicht alle Abschlüsse ausgewiesen werden.
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018); Mikrozensus-Sonderauswertung. Darstellung Prognos AG.

Der höhere Anteil von alleinerziehenden Müttern ohne beruflichen Abschluss geht mit einem vergleichsweise großen Anteil von alleinerziehenden Müttern einher, die in Berufen für Geringqualifizierte arbeiten. 28 Prozent der alleinerziehenden Mütter üben eine Tätigkeit aus, in der keine Ausbildung bzw. nur eine Einweisung, Einarbeitung oder entsprechende Kurse erforderlich sind (vgl. Abbildung 13). Bei den Müttern aus Paarfamilien sind es 20 Prozent. Mütter aus Paarfamilien arbeiten hingegen mit 22 Prozent häufiger in Berufen, in denen ein Fach- oder Fachhochschulstudium erforderlich ist.

Der relativ hohe Anteil alleinerziehender Mütter, die Tätigkeiten ausführen, die nur ein geringes Qualifikationsniveau erfordern, bietet eine mögliche Erklärung dafür, warum alleinerziehende Mütter häufig zu schlechten Arbeitsbedingungen arbeiten. Jobs für Geringqualifizierte umfassen auch Tätigkeiten, die in Schichtarbeit, abends oder am Wochenende ausgeführt werden. Darüber hinaus sind diese Tätigkeiten möglicherweise seltener aus dem Home-Office möglich als viele akademische Berufe.

Abbildung 13: Erforderliche Ausbildung im Beruf erwerbstätiger alleinerziehender Mütter und Mütter aus Paarfamilien, Deutschland, 2016 in Prozent

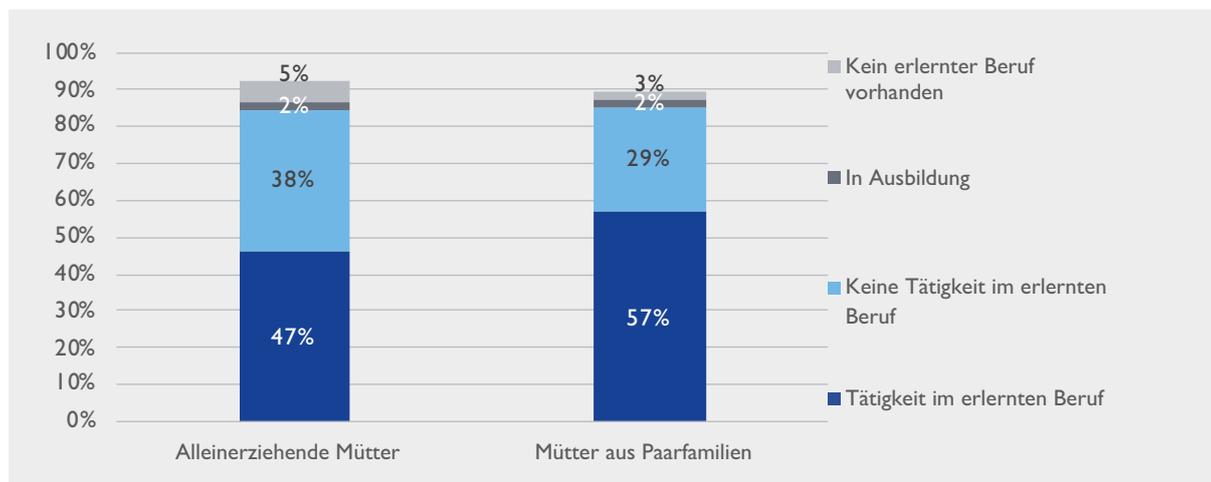


Fehlende Prozente zu 100%: Keine Angabe. Quelle: SOEP 2016, eigene Auswertung Prognos AG.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass ein relativ hoher Anteil der alleinerziehenden Mütter in Bereichen arbeitet, die sie nicht erlernt haben. 38 Prozent geben an, dass sie eine Tätigkeit ausüben, die nicht ihrem erlernten Beruf entspricht (vgl. Abbildung 14). Bei Müttern aus Paarfamilien liegt dieser Anteil mit 29 Prozent niedriger.

In Verbindung mit der Erkenntnis, dass alleinerziehende Mütter häufig Tätigkeiten für Geringqualifizierte ausüben, weist das darauf hin, dass diese Gruppe eher Jobs unter ihrem Qualifikationsniveau ausüben. Denkbar ist, dass der vergleichsweise hohe finanzielle Druck, der auf alleinerziehenden Müttern nach einer Trennung lastet, sie dazu zwingt, Arbeit, die unter anderen Umständen unter ihrem Qualifikationsniveau wäre, anzunehmen.

Abbildung 14: Anteil der erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter und Mütter aus Paarfamilien, die einer Tätigkeit in ihrem erlernten Beruf nachgehen, Deutschland, 2016 in Prozent



Fehlende Prozente zu 100%: Keine Angabe. Quelle: SOEP 2016, eigene Auswertung Prognos AG.



Stimmen aus den Politikwerkstätten

Die Alleinerziehenden aus den Politikwerkstätten fühlen sich in der Arbeitswelt doppelt diskriminiert: Zum einen hätten sie als Alleinerziehende bei Arbeitgebern ein „schlechtes Image“. Ihnen würde nachgesagt, dass sie häufig ausfielen und weniger leistungsfähig seien. Zum anderen seien sie als mehrheitlich weibliche Gruppe zusätzlich benachteiligt.

Das führe dazu, dass sie geringere Chancen auf dem Arbeitsmarkt hätten. Schon bei der Stellensuche hätten sie weniger Chancen auf einen qualifikationsadäquaten Beruf und innerhalb eines Berufs weniger Chancen auf einen Aufstieg.

Insgesamt wird die Arbeitswelt weiterhin als wenig familienfreundlich wahrgenommen. Alleinerziehende beklagen, dass bei ihnen eine starre Anwesenheitskultur herrsche, Karriere in Teilzeit nicht möglich sei und bei der Planung von Schulungen oder Dienstreisen keine Rücksicht auf Arbeitszeiten von Teilzeitbeschäftigten genommen werde. Home-Office sei bei vielen von ihnen nicht möglich.

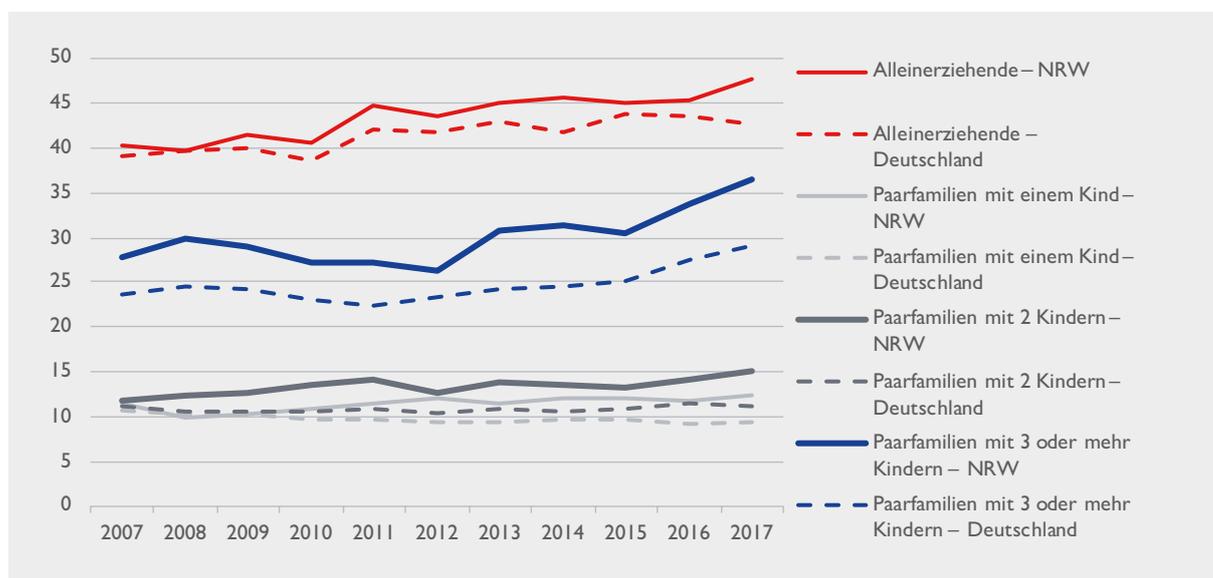
5 Ökonomische Situation

Dieses Kapitel zeigt, dass Alleinerziehende – trotz hoher Beschäftigungsquote und langen Arbeitszeiten – häufiger in angespannten finanziellen Situationen leben, als andere Familien. Da sie häufig relativ niedrige Löhne erzielen und das Einkommen des Partners fehlt, ist auch ihr Haushaltseinkommen niedrig. Dementsprechend häufig sind sie von staatlichen Transferleistungen abhängig.

5.1 Armutsrisiken

Die ökonomische Situation von Alleinerziehenden ist im Durchschnitt wesentlich angespannter als bei anderen Bevölkerungsgruppen. Alleinerziehende sind häufig von Armut bedroht. Trotz ansteigender Beschäftigung sind die Armutsgefährdungsquoten¹² in den letzten zehn Jahren angestiegen (vgl. Abbildung 15). Gemessen am Bundesmedian lag die Armutsgefährdungsquote von Alleinerziehenden in NRW 2017 bei rund 48 Prozent und damit 7 Prozentpunkte über dem Wert von 2007.

Abbildung 15: Armutsgefährdungsquote nach Haushaltstyp gemessen am Bundesmedian, NRW und Deutschland insgesamt, 2007 bis 2017 in Prozent



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2018): Sozialberichterstattung, Ergebnisse des Mikrozensus. Darstellung Prognos AG.

Das hohe Armutsrisiko von Alleinerziehenden zeigt sich auch in einem erhöhten Risiko, sich zu verschulden oder sogar zu überschulden. Alleinerziehende Frauen suchen überproportional häufig Schuldnerberatungen auf.¹³ Zudem steigt das Risiko für Altersarmut. Dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung zufolge sind sie sogar gleich mehrfach von Risikofaktoren betroffen, die Altersarmut begünstigen: Alleinerziehend zu sein, eine Trennung bzw. Scheidung erfahren zu haben, langjährige Niedrigverdienste, mangelnde Vorsorgefähigkeit sowie eine erhöhte Verschuldungsquote.¹⁴

¹² Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60% des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet.

¹³ Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2017): Lebenslagen in Deutschland. Der Fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, S.488.

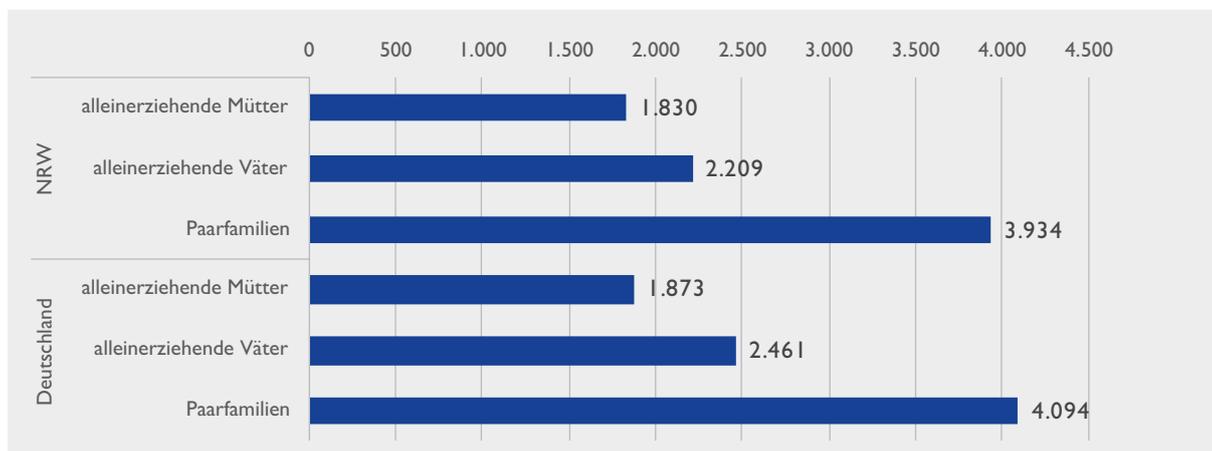
¹⁴ Ebd., S. 441.

5.2 Haushaltseinkommen und Kindesunterhalt

Alleinerziehende in NRW haben jeden Monat durchschnittlich weniger als die Hälfte des Einkommens von Paarfamilien zur Verfügung – inkl. aller staatlichen Leistungen, Unterhalt etc. Sie müssen jeden Monat mit 1.873 Euro Miete, Energiekosten, Lebensmittel, Kleidung für die Kinder und viele andere Ausgaben tragen. Knapp ein Drittel (30 %) muss sogar mit weniger als 1.300 Euro Familieneinkommen im Monat auskommen.

Besonders wenig Geld haben alleinerziehende Mütter. Das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen von alleinerziehenden Müttern lag 2017 in NRW bei 1.830 Euro und damit fast 380 Euro unter dem Einkommen alleinerziehender Väter (vgl. Abbildung 16). Über die Hälfte (54 %) der alleinerziehenden Mütter verfügte dabei über weniger als 1.700 Euro.

Abbildung 16: Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen nach Familienform in NRW und Deutschland insgesamt, 2017 in Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung, Darstellung Prognos AG.

Eine wichtige Quelle des Einkommens von Alleinerziehenden ist der Kindesunterhalt, den der nicht im Haushalt lebende Elternteil zahlt. Dieser Elternteil ist gem. § 1612a BGB verpflichtet, dem Kind als Mindestbedarf den Freibetrag für das sächliche Existenzminimum im Steuerrecht als Unterhalt zu zahlen. In der Praxis müssen viele Alleinerziehende trotz ihrer prekären finanziellen Situation auf den Unterhalt verzichten. Studien weisen darauf hin, dass etwa die Hälfte keinen Unterhalt für die Kinder bekommt. Von den Unterhaltszahlungen, die fließen, erreicht nur etwa die Hälfte den Mindestanspruch. Darüber hinaus zeigen repräsentative Studien, dass die im Rahmen der Politikwerkstatt berichteten Probleme bei der rechtlichen Durchsetzung des Kindesunterhalts keine Einzelfälle sind. 70 Prozent der Alleinerziehenden berichten von Schwierigkeiten bei der Durchsetzung von Unterhaltsansprüchen.¹⁵

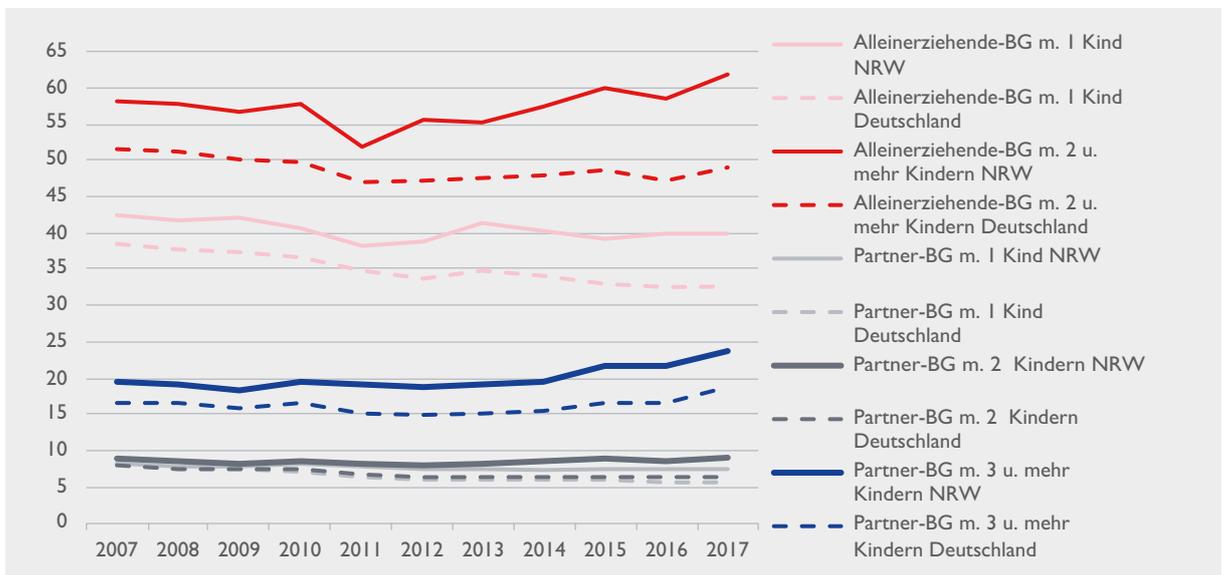
¹⁵ Anna Lenze und Antje Funcke (2016): Alleinerziehende unter Druck. Rechtliche Rahmenbedingungen, finanzielle Lage und Reformbedarf, S. 21.

5.3 Abhängigkeit von staatlichen Leistungen

Aufgrund der niedrigen Einkommen sind viele Alleinerziehende, trotz der hohen Erwerbsquoten, auf staatliche Unterstützung angewiesen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Von den alleinerziehenden Müttern in NRW gaben im Jahr 2017 mehr als jede Vierte an (28 %), ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Arbeitslosengeld I oder II zu finanzieren. Bei den alleinerziehenden Vätern waren es 24 Prozent. Paarfamilien sind deutlich seltener auf staatliche Leistungen angewiesen: In NRW gaben 7 Prozent, in Deutschland insgesamt 5 Prozent der Paarfamilien an, den Lebensunterhalt überwiegend aus Arbeitslosengeld I oder II zu finanzieren.¹⁶

Mit steigender Zahl der Kinder steigt auch die Abhängigkeit von Leistungen des Staates: Von den Alleinerziehenden in NRW mit zwei oder mehr Kindern bezogen 2017 62 Prozent SGB II-Leistungen (vgl. Abbildung 17). Dies ist ein deutlich höherer Anteil als in Deutschland insgesamt (49 %). Seit 2011 ist die SGB-II-Hilfequote dieses Familientyps in NRW um 10 Prozentpunkte angestiegen. Auch von den Alleinerziehenden mit einem Kind bezogen mit 40 Prozent ein großer Teil SGB II-Leistungen. Von den Paarfamilien mit 3 oder mehr Kindern war es knapp ein Viertel, bei den Paarfamilien mit weniger Kindern unter 10 Prozent.

Abbildung 17: SGB II-Hilfequoten¹⁷ für Bedarfsgemeinschaften, NRW und Deutschland insgesamt, 2007 bis 2017 in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg, Januar 2019. Darstellung Prognos AG.



Stimmen aus den Politikwerkstätten

Die Alleinerziehenden aus den Politikwerkstätten schilderten, dass jeden Monat nur ein sehr geringer Anteil des Einkommens „frei verfügbar“ sei. Die finanzielle Situation sei dauerhaft angespannt. Das führe dazu, dass sie wenig Geld in die Förderung ihrer Kinder, die Freizeit oder die Wohnsituation investieren könnten. Ihnen sei bewusst, dass mit ihrem vielfach geringen Einkommen das Risiko der Altersarmut sehr hoch sei. Es fehlten die finanziellen Möglichkeiten, selbst eine Altersvorsorge aufzubauen.

Für die Teilnehmenden der Politikwerkstätten war das Steuersystem ein zentrales Thema. Sie fühlten sich hier, vor allem gegenüber Ehepaaren, benachteiligt und ungerecht behandelt. Die Care-Arbeit, die sie z. T. ohne Unterstützung täglich erbringen würden, werde hier nicht angemessen berücksichtigt.

¹⁶ Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung, ohne Abbildung.

¹⁷ SGB II-Hilfequoten für Bedarfsgemeinschaften setzen Bedarfsgemeinschaften des jeweiligen Familientyps in Beziehung zu allen Familien oder Lebensformen des selben Familientyps in der Bevölkerung. Als Bezugsgröße werden die vom Statistischen Bundesamt jährlich ermittelten Ergebnisse aus dem Mikrozensus verwendet. Auswertungen aus dem Mikrozensus liegen als Jahresdurchschnittswerte bis 2016 vor. Für die Berechnung der SGB II-Hilfequoten von Bedarfsgemeinschaften ab Januar 2017 werden übergangsweise die Daten des Vorjahres verwendet – diese Quoten sind deshalb vorläufig.

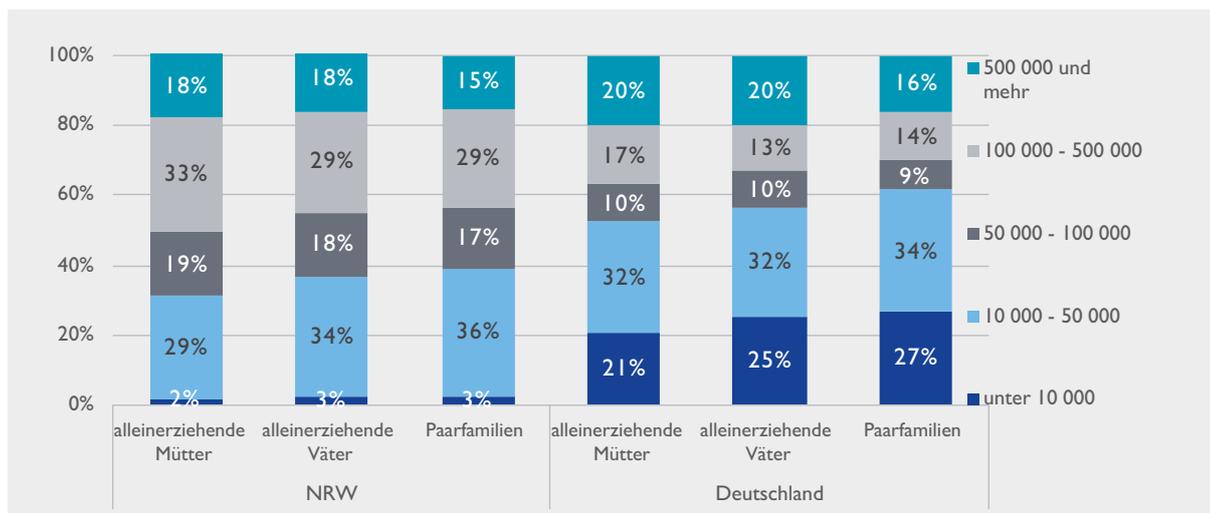
6 Wohnen

Die Entwicklung der Wohnkosten und insbesondere der Mieten beschäftigt derzeit die Öffentlichkeit wie kaum ein anderes gesellschaftspolitisches Thema. In Köln sind die Mietpreise für Neubauten im Durchschnitt zwischen 2010 und 2017 beispielsweise von 10,23 Euro um 26 Prozent auf 12,85 Euro gestiegen.¹⁸

Steigende Mietpreise sind für Alleinerziehende problematischer als für andere Familien, denn sie wohnen besonders oft zur Miete. Vier von fünf alleinerziehenden Müttern und Vätern (81 %) wohnen in Mietwohnungen. Paare mit Kindern wohnen demgegenüber seltener zur Miete und überwiegend in Wohneigentum (55 %). Sie sind damit eher seltener von Mieterhöhungen betroffen.¹⁹

Allerdings hat sich der Wohnungsmarkt in den vergangenen Jahren regional sehr verschieden entwickelt. Insbesondere in einigen Großstädten sind die Mieten stark gestiegen, in vielen ländlicheren Gebieten waren die Anstiege moderater. Je nach Wohnlage sind Alleinerziehende damit in sehr unterschiedlichem Ausmaß von den steigenden Wohnkosten betroffen. Die Daten zeigen: Die Hälfte der Alleinerziehenden in NRW wohnt in Großstädten mit über 100.000 Einwohnern (50 %). Ein Drittel wohnt in kleineren Städten mit bis zu 50.000 Personen (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18: Alleinerziehende und Paarfamilien nach Größe der Wohnorte, 2017 in Prozent



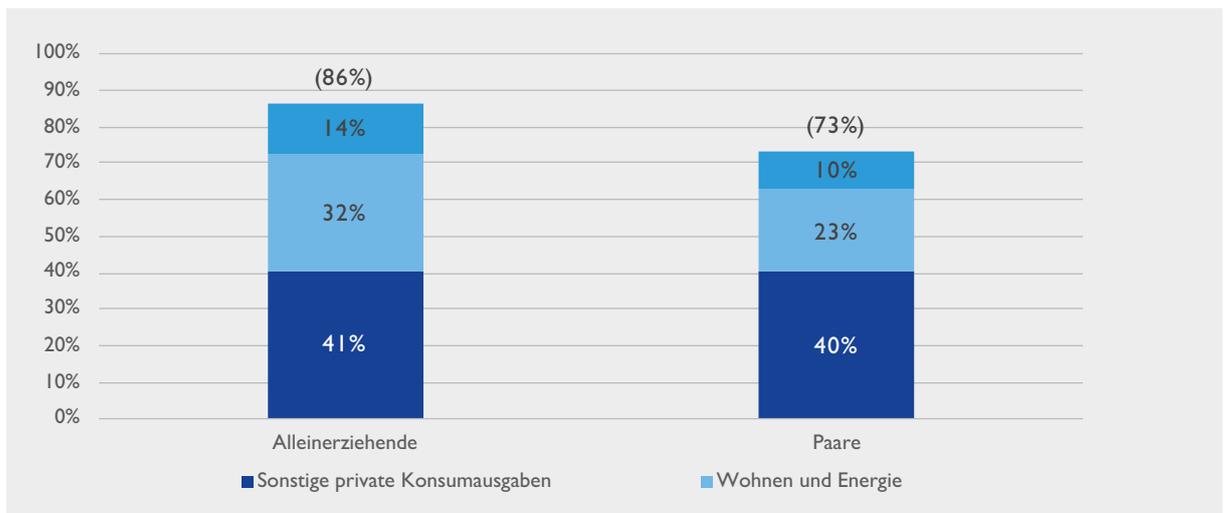
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Mikrozensus-Sonderauswertung, Darstellung Prognos AG.

¹⁸ Amt für Stadtentwicklung und Statistik Köln (2018): Statistisches Jahrbuch 2017, 94. Jahrgang.

¹⁹ SOEP 2016, eigene Auswertung Prognos AG.

Hohe Ausgaben für die Miete können bei Alleinerziehenden dazu führen, dass sie einen wesentlichen Anteil ihrer monatlichen Einkommen für den Bereich Wohnen aufwenden müssen. Deutschlandweit lag bei ihnen der Anteil der Ausgaben für den Bereich Wohnen und Energie am gesamten Haushaltsnettoeinkommen bei 32 Prozent. Sie müssen damit einen wesentlich höheren Anteil ihres Einkommens fix für die Wohnkosten ausgeben als Paarfamilien (23 %) (vgl. Abbildung 19). Dabei kann davon ausgegangen werden, dass dieser Anteil in Abhängigkeit vom Wohnort noch wesentlich höher liegt.²⁰

Abbildung 19: Anteil ausgewählter Konsumausgaben am Haushaltsnettoeinkommen, 2013 in Prozent



Quelle: Sonderauswertung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2013. Eigene Berechnung Prognos AG.

Im Durchschnitt sind die Wohnungen der Alleinerziehenden in Deutschland 87 m² groß (Paarfamilien: 120 m²). Aus Sicht der Alleinerziehenden sind die Wohnungen damit häufig nicht groß genug. 32 Prozent sagen, ihre Wohnung sei „etwas zu klein“ oder sogar „viel zu klein“ (Paarfamilien: 27 %).



Stimmen aus den Politikwerkstätten

Dem Thema „Wohnen“ wurde in den Politikwerkstätten nur eine niedrige Priorität zugewiesen. Vor dem Hintergrund der aktuellen öffentlichen Debatte mag dies überraschen. Allerdings wurde auch hier – wie in den Daten dieses Kapitels – deutlich, dass die Lage außerhalb der Metropolen wie Köln und Düsseldorf als weniger problematisch empfunden wird.

In den Politikwerkstätten zeigte sich aber auch, dass Alleinerziehende nicht immer freiwillig außerhalb der teuren Stadtzentren wohnen. Es wurde darauf hingewiesen, dass die teuren Mieten mit einem so geringen Einkommen nicht bezahlt werden könnten und zentrumsnahe Wohnlagen bei der Wohnortwahl nicht möglich seien.

²⁰ Darüber hinaus basieren die verwendeten aktuellsten Angaben der Einwohner- und Verbraucherstichprobe auf dem Jahr 2013. Preise für Miete und Wohneigentum haben sich seitdem nochmal wesentlich erhöht.



Kinderbetreuung

Herausforderung

- Verfügbare Plätze
- Suche nach Betreuung
- weitere Wege nicht wünschenswert
- Betreuung nur mit Kosten
- Kosten für Eltern
- Erstattung
- Krankheitskassen
- Diskriminierung durch Alter
- Hilfe nur im Problemfall
- OGS (offizieller Ferienbetriebe)
- Tagesspender
- keine Lösung für alle

geringer

- Verfügbarkeit
- Einkommen
- geringe Zuschüsse
- Wahrgeld
- bürokratische Abbrückkonten
- individuelle Lösungen

Ordnung

- Leistungsqualität

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Lebensform in NRW, 2007 und 2017	8
Abbildung 2: Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Lebensform in NRW und Deutschland, 2007 und 2017	9
Abbildung 3: Altersstruktur der minderjährigen Kinder bei alleinerziehenden Müttern und Vätern sowie in Paarfamilien in NRW und Deutschland, 2017	10
Abbildung 4: Altersstruktur der alleinerziehenden Müttern und Vätern sowie Mütter aus Paarfamilien in NRW und Deutschland, 2017	10
Abbildung 5: Anteil der Familien mit Migrationshintergrund in NRW und Deutschland, 2017	11
Abbildung 6: Zufriedenheit von Müttern nach ausgewählten Lebensbereichen	12
Abbildung 7: Erwerbstätigenquoten und Erwerbsumfänge von alleinerziehenden Müttern und Müttern aus Paarfamilien in NRW und Deutschland insgesamt, 2017	14
Abbildung 8: Erwerbstätigenquote von alleinerziehenden Müttern und Müttern aus Paarfamilien nach Alter des jüngsten Kindes in NRW und Deutschland, 2017	15
Abbildung 9: Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten von Müttern, nach Familienstand und Alter des jüngsten Kindes	16
Abbildung 10: Anteil befristet beschäftigter alleinerziehender Müttern sowie Mütter aus Paarfamilien in NRW und Deutschland, 2017	16
Abbildung 11: Arbeitszeiten von alleinerziehenden Müttern und Müttern aus Paarfamilien in NRW und Deutschland insgesamt, 2017	17
Abbildung 12: Beruflicher Bildungsabschluss von alleinerziehenden Müttern und Vätern sowie Müttern aus Paarfamilien in NRW und Deutschland, 2017	18
Abbildung 13: Erforderliche Ausbildung im Beruf erwerbstätiger alleinerziehender Mütter und Mütter aus Paarfamilien, Deutschland, 2016	18
Abbildung 14: Anteil der erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter und Mütter aus Paarfamilien, die einer Tätigkeit in ihrem erlernten Beruf nachgehen, Deutschland, 2016	19
Abbildung 15: Armutsgefährdungsquote nach Haushaltstyp gemessen am Bundesmedian, NRW und Deutschland insgesamt, 2007 bis 2017	20
Abbildung 16: Durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen nach Familienform in NRW und Deutschland insgesamt, 2017	21
Abbildung 17: SGB II-Hilfequoten für Bedarfsgemeinschaften, NRW und Deutschland insgesamt, 2007 bis 2017	22
Abbildung 18: Alleinerziehende und Paarfamilien nach Größe der Wohnorte, 2017	23
Abbildung 19: Anteil ausgewählter Konsumausgaben am Haushaltsnettoeinkommen, 2013	24



NRW e.V.
Verband allein erziehender
Mütter und Väter

Verband allein erziehender Mütter und Väter
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Rellinghauser Str. 18
45128 Essen
Telefon 0201 / 82774 - 70
Telefax 0201 / 82774 - 99
Email info@vamv-nrw.de